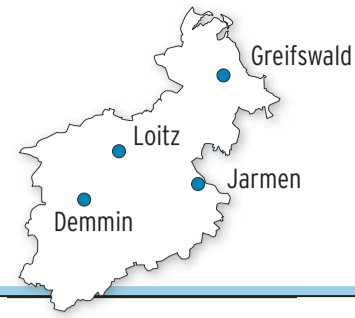


# Vorpommern Kurier

Jarmen, Tutow, Loitz, Demmin, Greifswald und die Region



Loitz beteiligt sich am Wettbewerb „Zukunftsstadt“. Junge Leute, Menschen, die gern in Loitz leben oder eine Idee haben, wie mehr wirtschaftliches Leben unter diese Dächer gebracht werden kann, sind willkommen.

FOTO: GEERT MACIEJEWSKI

## Loitz und Zukunft: Wie passt das am besten?

Von Ulrike Rosenstädt

Ist Loitz fit für die Zukunft? Und wenn ja: Was genau kann die Region tun, um in 15 Jahren immer noch da und vielleicht sogar noch attraktiver zu sein? Die Projektteilnehmer haben sich jetzt das erste Mal getroffen, um einen Fahrplan zu gestalten.

**LOITZ.** Dass das Amt Peenetal Loitz jüngst als „Zukunftsstadt“ gekürt wurde, hatte in der Stadt und im Amtsbereich für mächtig Jubel und Freude gesorgt. Doch, wie sollte es auch anders sein, folgt dem Rausch die knallharte Realität. Die hat mit sehr viel Arbeit zu tun. Schließlich sind die Loitzer und ihre Partner ehrgeizige Menschen, die möglichst in allen drei Phasen des Projektes vorne agieren wollen.

Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) hatte von insgesamt 168 Bewerbungen die Loitzer mit ausgewählt, an dem Wettbewerb „Zukunftsstadt“ aktiv teilzunehmen. Eingeteilt in drei Phasen dauert der bis 2018. Eine tolle Chance für die Region, waren sich Projektleiterin Elke Marquart, Bürgermeister Michael Sack, Amtsvorsteher Eckhart Zobel sowie Mitarbeiter der Hochschule Neubrandenburg sofort einig. Denn auch die „Zukunftsstadt“ wird wissenschaftlich begleitet.

Genau diese Macher kamen nun zu einer ersten Planungsrunde zusammen. Mit dabei auch Martin Pfeiffer als Ortsbeiratsmitglied von Dübver. Die Diskussion machte schnell deutlich: Ein Fahr-



Bildungsministerin Johanna Wanka (CDU) präsentiert das Wettbewerbs-Logo. Das Amt Peenetal Loitz sammelt nun Ideen für eine „Zukunftsstadt“ 2030.

FOTO: MICHAEL SCHMIDT/AGENTUR

plan muss her! Auch wenn die erste Projektphase bis 2016 dauert, muss am Ende ein Ergebnis vorliegen, das den Loitzern die Teilnahme an Phase zwei sichert. Schließlich geht es auch um viel Geld: 1,75 Millionen Euro stellt das Bundesbildungsministerium insgesamt zur Verfügung und bestimmt die inhaltlichen Schwerpunkte: So geht es ab sofort darum, „Visionen mit dem Zeithorizont 2030+ für die Kommune zu entwickeln und Handlungs- beziehungsweise Umsetzungsvorschläge zu erarbeiten“. Mit anderen Worten: Alle, die sich an diesem Prozess beteiligen, machen sich Gedanken darüber, wie es vor ihrer Haustür im Jahr 2030 aussehen sollte. Sie stellen sich die Frage: Wie kann das Leben bis dahin gestaltet werden, damit es grundsätzlich lebenswert bleibt oder noch viel schöner ist als jetzt?

Ähnlich wie beim MORO-Projekt, das sich mit der regionalen Daseinsvorsorge beschäftigte, sollen nun Termine gesetzt werden, bei denen Menschen aus der Region zu Gesprächen zusammenkommen, um ihre Gedanken einfach mal auszusprechen. Diese werden am Ende mit Hilfe der Projekt-Koordinatoren gebündelt. „Doch wie erreichen wir die Bürger? Welche Ansprache ist die passende, um möglichst auch alle Generationen und eine breite soziale Schicht an den aktuellen Diskussionen zu beteiligen?“, lauteten die zentralen Fragen in der ersten Planungsrunde.

Wer in den Sommermonaten in seinem Briefkasten eine Karte mit dem Slogan: „Bist du Peenetal Loitz 2030?“ oder einer etwas anderen provokanten Frage findet, der sollte diese auf keinen Fall entsorgen, sondern gründ-

lich aufbewahren. Denn auf dieser Karte stehen wichtige Telefonnummern, Ansprechpartner und Verweise auf Internetseiten, die sich alle ums Wettbewerbsthema „Zukunftsstadt“ drehen. Diese ersten Informationen werden durch ein Handbuch zum Thema „gemeinsam neue Wege weitergehen – Peenetal/Loitz 2030“ ergänzt, das die Mitarbeiter, unter der Führung von Professor Peter Dehne in den nächsten Wochen erarbeiten. Klar ist bereits auch, dass Elke Marquart dieses Projekt betreut. Sie ist unter der Rufnummer 03831 289935 oder online unter moro-projekt@loitz.de sowie E.Marquart@loitz.de zu erreichen.

Ohne Netzwerkpartner geht nichts, waren sich Sack, Zobel, Marquart und die Wissenschaftler bei der ersten „Zukunftsstadt“-Sitzung einig. So sollen in den nächsten Wochen die Pfarrer in der Region, Hort- und Schulleiter, Seniorengruppen, Sportvereine und natürlich die Bürgermeister und Ortsbeiräte in diesen Prozess aktiv mit einbezogen werden. „Warum nicht beim Dorffest einen Infostand aufbauen, der sich mit dem Thema ‚unser Dorf 2030‘ beschäftigt“, regte Professor Dehne an. Auch das Filmprojekt „Loitz in 120 Sekunden“ könnte durchaus einen Blick in die Zukunft wagen. Bei einer Zukunftswerkstatt zu Beginn 2016 sollen dann all diese Projekt-Ideen oder bereits erste Ergebnisse aus der Umsetzung vorgestellt werden.

**Kontakt zur Autorin**  
u.rosenstaedt@nordkurier.de



Ganz nebenbei von Gerald Bahr

### Tuning für Mückengegner

Es ist wieder so weit. Wer einen Ausflug an die schönen Seen oder in die Wälder Vorpommerns machen will, kennt das: Sommerzeit – Mückenzeit. Gut, so ist das eben in der Natur, da gehören Insekten eben dazu. Mücken können aber ganz schön nervige Plagegeister sein. Dauernd schwirren sie um einen herum und saugen sich voll. Wen die Stiche nicht stören, dem ist das natürlich egal. Es gibt aber auch Menschen, die darunter ordentlich leiden. Nicht, weil die Stiche jucken, sondern weil sie anschwellen und zu sichtbaren Beulen werden. So jemanden habe ich in meinem Freundeskreis. Selbst Mückenspray hilft da fast nicht.

Aber ein Auto kann helfen. Stoßstange und Windschutzscheibe sind beim Fahren ziemlich wirksam gegen die Plagegeister und

gleichzeitig so etwas wie Tuning für Mückengegner. Air Brush? Folierung? Verschiedene Lackfarben?

Unnötig, auf dem Auto kann man mit einer fleischigen Front auch Akzente setzen, wenn man einfach regelmäßig über Landstraßen fährt und den Wagen danach einfach nicht wäscht. So können Tuning-Fans und Mückengegner gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Oder so ähnlich.



**Nicht jedermanns Geschmack, aber eine fleischige Front kann auch entzücken.**

FOTO: G.BAHR

### NACHRICHTEN

#### Ein Cello auf Reisen in der Dersekower Kirche

**DERSEKOW.** Im fünften Musiksommer „Klingende Kirchen“ der Kirchengemeinden Dersekow-Levenhagen und Görmin werden fünf Konzerte zu erleben sein. Das Eröffnungskonzert startet an diesem Samstag um 16.30 Uhr in der Dersekower Kirche mit dem Cellisten Gregor Szramek. Dabei erklingt unter an-

derem die Suite Nr. 6 von Johann Sebastian Bach für Cello Solo.

Neben der Musik werden Texte von Busch, Kästner und Tucholsky gelesen. Außerdem gibt es eine Überraschung. Der konzertenerfahrene Künstler arbeitet am Theater Vorpommern und lebt seit 1992 in Gützkow.



**Gregor Szramek wird mit seinem Cello in der Dersekower Kirche auftreten.**

FOTO: VERANSTALTER

Vorpommern Kurier, Markt 7, 17389 Anklam  
Telefon: 0800-2067030

#### Kontakt zur Redaktion

Jürgen Mladek (mla) - Redaktionsleiter  
03971 2067-10  
Veronika Müller (vm) -17  
Anne-Marie Maaß (amm) -24  
Jörg Foetzke (jfk) -19  
Ann-Kristin Hanell (akh) -15  
Simon Voigt (sv) -26  
Carsten Schönebeck (cs) -23

Silke Tews (sit) - Leitung Desk -13  
Christoph Schönwiese (csc) - Desk -27  
Claudia Müller (cm) - Spätdienst -14  
**Büro Jarmen:**  
Stefan Hoefl (sth) 039997 8898-17  
Ulrike Rosenstädt (ur) 03834 77173-22  
**Fax:** 039712067-28  
**Mail:** az@nordkurier.de

#### Kontakt zum Anzeigenverkauf

Doreen Vallentin - Leitung 03971 2067-50 Jens Rüberg 03971 2067-21

(Anrufe zu 0800-Nummern sind aus dem Festnetz sowie per Mobilfunk generell kostenfrei.)

Redaktion 0800 4575 044  
Ticketervice 0800 4575 033

Leserservice 0800 4575 000  
Fax 0800 4575 011

Anzeigen 0800 4575 022  
(Kostenfrei aus dem deutschen Festnetz und deutschen Mobilfunknetz)